

A. Baugeschichtliches

- 1783 - 85: Errichtung der Kirche (Planverfasser nicht genannt); erster Gottesdienst am 27.11.1785
- 1803: Turmbau durch Matthias Preising aus Pinkafeld
- 1861-62 Umbau und Erweiterung (Anbau der Sakristei an der Ostseite, Versetzung des Altares an die ostseitige Stirnwand, Erhöhung der Mauern, Einbau einer Schülerempore, Einbau einer flachen Decke; Anschaffung einer neuen Orgel.
- 1936/37: Neuverlegung der Decke (Eisentraversen)
- 1981: Restaurierung - Seitliche Stiegen werden abgetragen, neue Bänke angeschafft
- 1999 - 2002: Umfangreiche Sanierungsarbeiten vor allem im Inneren (Trockenlegung, neuer Steinboden und Fußbodenheizung im Altarbereich), aber auch außen an der Fassade bzw. in Zusammenhang mit einer Neugestaltung des Kirchenplatzes (Architekt DI Gerd Johannsen)



B. Architektur:

Kirche:



Die Kirche ist ein schlichter Bau auf **rechteckigem Grundriss**, dem an der Westfront ein **an drei Seiten freistehender Turm** mit einem hohen Obergeschoß und einem Zwiebelhelm vorgesetzt ist. In den Längswänden der Fassade sitzen zwei Reihen, unten korbartig, oben rundbogig geschlossene Fenster, unter dem profilierten Gesims läuft ein Rundbogenfries. Die Kirche ist durch Portale unter dem Turm, sowie in der Nord-, West- und Südseite zu betreten. Der Turm zeigt über dem Eingang ein Rundbogenfenster, darüber fischgerahmte Lisenen, deren Westseite offen ist, die anderen sind blind. Das hohe Obergeschoß ist durch einen breit gegliederten Gesims abgesetzt. Der Turm ist dem von Pinkafeld und dem der lutherischen Kirche in Oberwart ähnlich: Jonische Eckpilaster stützen das profilierte Kranzgesims, das um die Uhrzifferblätter rund ausschwingt, die Schallfenster über rechteckigen Parapeten haben vorspringende Fensterbänke und profilierte Rundbogenschlüsse. Die Turmkanten sind eingezogen und gerundet. Über geschweiftem Anlauf erhebt sich die vierseitige, etwas gedrückte Zwiebel mit abgeschragten Kanten; auf dem Gesims, das die Laterne abschließt, ein glockenförmiger Aufsatz mit schmiedeeisernem Turmkreuz, das die Jahreszahl 1804 trägt. Die **Sakristei**, ein kleiner Anbau mit

3/8-Schluss unter niedrigem Dach, sitzt an der Ostwand und ist vom Schiff her durch 2 Türen in der Altarwand zugänglich.

Das **Innere** zeigt einen weiten hellen Raum ohne Jochteilung, der an 3 Seiten von der **Empore** umgeben ist; diese ruht mit einem provisorischen Balken auf marmorierten Gusseisenstützen (1862) und trägt eine mit flachem Rundbogen flache Brüstung. Diese ist an der Schmalseite vor der Orgel vorgewölbt. Die seitlichen Stiegen wurden bei der Restaurierung 1981 abgetragen, dafür die hinteren Stiegen verbreitert und durch ein Zwischenpodest in ihrer Steilheit abgeflacht.

Turm:

Zählt zu den ersten Türmen, die (Regierungserlaubnis von 1787) in westungarischen Gemeinden an bestehende Gebäude angebaut wurden (1803 – Baumeister Matthias Preising/Pinkafeld). Der Turm zeigt barocke Nachklänge, wirkt wuchtig, bietet viel Platz für Glocken und zeigt sehr schönen Schmuck.

Altarbereich:

Altar: Von Tischlermeister Schranz (Pinkafeld) und Vergolder Franz Rohrer errichtet; Restaurierung von 1981 stellt – nach Übermalung – die ursprünglichen Farben wieder her. Zwischen zwei von den Sakristeitüren durchbrochenen Seitenwänden eingeklemmt, schließt ein weit vorragendes, verkröpft profiliertes Gesims die Nische nach oben ab, in welchem das Altarbild angebracht ist.

Altarbild: Ölbild auf Leinwand (B 90 cm, H 180 cm), stellt den Gekreuzigten dar - 1862 gemalt von Carl Johann Hemerlein – in halbrund geschlossenen Goldrahmen mit Bibelspruch-Kartusche im Scheitel.

Der Aufsatz umfängt in Form einer Thronrückwand die in der Mitte rund vorspringende Kanzel. Auf den seitlichen Vorsprüngen befinden sich Vasen. Das Mittelfeld des Korbes zierte eine vergoldete Rosette, der Kanzeldeckel ist mit Lambrequins geziert und von einer rankengerahmten Kartusche bekrönt. Marmorierung.

Mit Zöpfen und Traubenbüscheln geschmückte Vasen stehen auf den Podesten außen neben den Sakristeitüren.



Taufbecken:

Das Taufbecken ist aus **grauem Marmor**, auf quadratischem Sockel mit viereck gerilltem Podest befindet sich die geriefte Schale mit Einkerbung und glattem Rand. Der obere Rand des 82 cm hohen Beckens trägt die Inschrift: „Gewidmet zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen / von Andreas Stubenvoll / Gebürthig aus Willersdorf / Bürger und Rauchhändler Leutschau / Anno 1785.“

Der Deckel zeigt eine kleine und gut gearbeitete Gruppe, die Taufe Jesu darstellend (H 48 cm) und stammt wohl aus dem Ende des 18. Jhds.

2 Luster:

Von den beiden Lustern besteht einer aus **Holz** (vergoldet und mit Glasprismen behängt), der andere ist aus **Messing** und hat 12 Arme, die an einer mit Rosetten gezierten Buckelschale sitzen. Anders als sonst sind die Luster nicht für den elektrischen Strom adaptiert worden.

Orgel:

Hergestellt **1862** von Karl Hesse (Wien); nach kriegsbedingten Pfeifenablieferungen mehrfach restauriert. Das Werk mit guter Klanggabe verfügt über ein **Manual mit 13 Registern**. Es befindet sich in einem fünfteiligen Gehäuse, welches weiß gestrichen und reich mit vergoldeten Ranken und korinthischen Pilastern geziert ist; die einzelnen Abschnitte sind in Rundbogen geschlossen, die Mittelnische trägt eine 82 cm hohe weiß gefasste Figur Martin Luthers (Holz).

Glocken:

Frühere Glocken fielen den in den beiden Weltkriegen üblichen Requirierungen zum Opfer. Die jetzigen **3 Glocken** wurden alle nach 1948 angeschafft.

Die **kleine Glocke** (Glockengießerei H. Rüetschli/CH-Aarau) wurde mit Spenden von den Burgenländern in Amerika 1948 angekauft und trägt die Inschrift: „Diese Glocke wurde von der Burgenländischen Landsmannschaft in Chicago U.S.A. ihrer Heimatkirche zu Oberschützen im Burgenlande im Jahre 1948 für die im Kriege 1939-1945 verlorenen Glocken gespendet. 'O Land, Land, Land ! Höre des Herrn Wort'...“

Bereits ein Jahr später konnte mit dem Betrag einer Haussammlung in der Muttergemeinde die **mittlere Glocke** (490 kg) bestellt werden. Ihre Inschrift: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. (Rm.12,12). Gegossen von D.I. Josef Pfundner, Wien 1949. – dem Andenken des um die Gemeinde hochverdienten Pfarrers Gottlieb August Wimmer gewidmet. – FRIEDENSGLOCKE“

Schließlich ermöglichte eine 1960 in der ganzen Pfarrgemeinde durchgeführte Haussammlung die Anschaffung einer **großen Glocke**. Ihre Inschrift lautet: '*Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit*' *Ev. Pfarrgemeinde Oberschützen 1960 Mich goß J. Graßmayer Innsbruck 1960*

Altartuch-Rest:

Möglicherweise noch aus der Tatzmannsdorfer Holzkirche stammt ein **Altarantependium**, welches aus acht quadratischen und einem, in der Mitte befindlichen, längsrechteckigen Feld bestand. Dieses Feld zeigt die Kreuzigungsgruppe (Jesus, Maria und Johannes) sowie oberhalb der Querbalken die **Jahreszahl 1661**. Von den acht quadratischen Feldern enthielten vier das Symbol des Evangelisten Markus (Löwe), die anderen vier Verse aus dem Johannesevangelium sowie jeweils das Lamm mit der Fahne, dem das „IHS“-Monogramm beige setzt ist. Die einzelnen Teile sind in Filetstickerei, die im 17. Jhdt. in Europa weit verbreitet und beliebt war, auf ursprünglich dunkelgrüner Seide aufgezogen.

Einer der drei erhaltenen quadratischen Tuchreste ist in der Kirche in einer Vitrine ausgestellt.